

**Konrad Pfaff**

**Vom magisch-mythischen bildhaft-analogen Sprechen von „Engeln“ und dem subjektiv-reflexiven Bewusstsein realer innerer Prozesse im Menschen.**

**Das Symbol, das Zeichenhafte der Engel-Figur kann dem Menschen nützen, ihn stärken und ermutigen.**

In der Berichtsstunde der Selbsterfahrung wurde gesagt: „Der Raum war voller Engel.“ Das stimmt, ich sah mehr als zwanzig Engel. Diese Engel liebe ich, diese Engel höre ich, von diesen Engeln lasse ich mich befragen. Das sind die anwesenden „Reisenden“ und „Begleiter“. Diese erfüllten den Raum, diese hatten in sich ein „engelhaftes“ Selbst. Andere Engel sah, erkannte ich nicht. Ich meine, es gibt sie nicht, es sei denn, Engel wären inkarniert in dir und mir! Wir dürfen göttliche Boten Engel nennen, wenn wir sie im Herzen leibhaftiger Menschen auffinden.

Der Mensch darf Gleichnis, Analogie, Metapher für schöne Realitäten, für wunderliche Geheimnisse gebrauchen. Er darf sie poetisch, bildhaft, künstlerisch in Schönheit darstellen. Es erfreut uns das Bild, die Figur, die Poesie dabei. Es sind Zeichen, Symbolbilder und bleiben es. Wir dürfen die Realitäten dieser Projektionen suchen. Wir finden sie in Tugenden, Seligkeiten realer Art, im liebenden Handeln, in Selbsterkenntnis. Gleichnishaft dürfen wir von wichtigen Verhaltensweisen, diese mit „Engeln“, Geistern, Göttern, Feen, Nymphen, Musen, Dämonen vergleichen!

Dann ist das Reden von Engeln sinnvoll, wenn sie Prozesse bezeichnen wie „Reinigung“, „Brennen“, Entrümpelung der Vorurteile, Müllabfuhr unechter Gefühle.

Du kannst poetisch sagen: Engel helfen mir beim Loslassen, sie helfen mir beim Ergreifen.

Leben ist Bewegung, Bewegtheit, Beweglichkeit von Körper, Seele und Geist. Du darfst dies engelhaft, göttlich, dämonisch nennen. Du darfst zu deinem Ich-Selbst „innerer Engel“, „Dämon“ wie Sokrates sagen, „göttliches Gewissen“ sagen, nur nicht glauben, dass du mehr sagtest als eine Metaphorik.

Dein Selbst ist „engelhaft“, ist „göttlich“, herrlich, wunderbar, schöpferisch usw. Es sind nicht poetische Aussagen, für die du dich schämen musst. Am Anfang des Menschseins stand die mythisch-magische Weltsicht und Sprache. Uralte Mythologien, Religionen, schamanische Weisen, animistische Vorstellungen hatten stets nur eine magisch-mythische Sprache zur Verfügung; sie galt als Sprachrohr der Götter und Engel. Dies ist seit 2500 Jahren anders geworden. Wir errangen ein neues sub-

jektiv-reflexives Bewusstsein, lernend, offen, kritisch, bessernd. Doch auch das alte Bewusstsein, das wir mit vielen Tiergattungen teilen, blieb uns erhalten in vielen Funktionen. Das ist in der Evolution stets so – durch die Prozesse wird nicht zerstört, sondern weitergebaut, umgebaut, das Alte erhaltend. So ist es auch mit dem Sprechen von Engeln und Geistern, Dämonen. Fassen wir sie ernsthaft, entpuppen sie sich entweder als „Nichts“ oder als im Menschen existierende Funktionen, Verhaltensweisen, Absichten, Tugenden. Um diese guten Gefühle, Denkweisen und Entscheidungen zu stärken, dürfen wir sie magisch-mythisch aussagen. So können sie wie alle Zeichen, Sprachen, Bilder, Symbole hilfreich sein! Z. B. wage ich mich, weil ich kein gutes Bild von mir habe, anderen nicht zuzumuten. Ich verneine mich zu sehr und wage mich als „Nichtwürdiger“ anderen nicht zuzumuten. Zur Stärkung dürfen wir ein Mantra sprechen: *Mit meinem Selbst ist ein innerer Engel, den mute ich allen, denen ich begegne, zu!* Oder: Ich kann mit meiner Hilflosigkeit nichts anfangen, kann sie nicht ertragen, dann darf ich einen Engel in mir bitten, mich zu stärken. Ich stärke mich selbst real in meinem guten Ich-Selbst! So gibt es viele Aussagen und Bücher, die für jedes gute menschliche Leiden und Tun einen Engel, sozusagen zur Erhöhung und Legitimierung menschlichen Tuns aufzeigen. Worauf es ankommt, ist das Menschliche, nicht die magisch-mythische Engel-Aussage. Die Engel-Sprache vertritt nicht die Realität des Menschen, sondern steht bestenfalls im Dienste und Stärkung des menschlichen Gutseins! Das Bild des Engels sucht eine Stärkung und Mehrung der menschlichen Liebe zu sein. Nur in dieser Funktion ist er brauchbar. Wenn wir ihn als Projektion menschlich schöner Seiten als eigene Realität reifizieren wollen, verlassen wir dabei uns selbst, unser wunderbares Selbst-Bewusstsein.

Wenn du von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt bist, darfst du ruhig sagen, dein innerer Engel – gemeint ist dein tiefes Selbst – ist ganz auf Liebe eingestellt und heißt dich zu lieben. Deine innere Stimme, dein Dämon, dein „Gewissen“, deine Gotteskindschaft führt dich, d. h. du bist ein erwachter Mensch, der sucht und findet, seinen Weg geht, der gut ist. Es wäre gut für deine Sprache, wenn du dein Wahr-gut-schön-sein aussprichst, dass du realistisch bekennt, dich autochthon aussagst und nicht in mythischen Bildern, denn wir sind schon lange nicht mehr im mythisch-magischen Zeitalter.

*Redaktion: Silke Meinert*